

selbständigen Beschlussfassung. Die Zugehörigkeit zum Club wird zum forensischen Ausdrucksmittel, so dass Ferdinand Tönnies die Bruderschaft der Freimaurer zu Recht zu den Trägern der öffentlichen Meinung rechnen kann.⁵⁴ Die Umzüge dienen der Selbstvergewisserung als auch der Arbeit am *public image* der Vereinigung. Die Dazugehörigkeitsdemonstrationen bergen die Gefahr der Persiflage. Die Bruderschaft sieht sich gefordert, Auswege zu finden, um zu verhindern, dass sich die öffentliche Meinung gegen sie wendet. Die beschriebenen Spottumzüge sind nicht in dem Maße externe Angriffe uninformerter Spötter, die die Freimaurerei in ihrer Substanz erschüttern, wie es in der Forschungsliteratur bisher dargestellt wurde, sie öffnen als präventive Maßnahme auch und vielleicht vor allem den Raum für interne Kritik. Liest man die Äußerungen der Gemeinschaft auf diese Weise, so vermögen sie Aufschluss über die verschiedenen Kräfte, die innerhalb der Freimaurerei wirksam sind, auf politische Auseinandersetzungen, auf institutionelle und ritualpraktische Entwicklungen und Reformabsichten innerhalb der Freimaurerei dieser Zeit zu geben.

Freimaurerische Ethisierungsschübe und die Ausbildung einer englischen Reformbewegung

Kritische Äußerungen über die Gemeinschaft der Freimaurer und ihre geheimen Praktiken geben mehrfach Anlass zur Explikation und Ausformulierung der freimaurerischen Konzeption moralischer Bildung. Das Verhältnis der ›Geheimgesellschaft‹ zu ihrem allgemeinen sozialen Umfeld ist zu nahezu jedem historischen Zeitpunkt ein durchaus widersprüchliches. Freimaurer sind einerseits fest in der säkularen Welt, in welcher sie leben und arbeiten, verankert und gleichermaßen aber sehr um Differenzierung von ›Profanen‹ – als solche betitelt sie die Uneingeweihten um sich herum – bemüht. Sie distanzieren sich von ihnen, indem sie ihre Aufgabe in der Welt als *besondere* definieren und sich als Menschen, die mit einer besonderen Erkenntnisgabe ausgestattet sind, gerieren.

54 In seinen Ausführungen zu Begriff und Theorie der öffentlichen Meinung verdeutlicht Tönnies, dass sogar geheime Gesellschaften und Verschwörungen Ausdruck eines öffentlichen Meinens sein können, »sofern sie einer gemeinsamen Gesinnung oder Bestrebung Ausdruck geben wollen und sollen. Offen oder geheim können Vereine für die Ausbreitung einer Denkungsart wirken und wählen. In Vereinen wird geredet, beraten, beschlossen, sie können eine Strafgewalt über ihre Mitglieder in Anspruch nehmen und ausüben. Disziplin erhöht ihre Stoßkraft, stärkt ihren Zusammenhang.« Tönnies, Kritik der öffentlichen Meinung, S. 196.

Der Eindruck, den die Öffentlichkeit von dem Zusammenschluss gewinnt, ist jedoch zunächst ein ganz anderer: Logengemeinschaften kommen in Tavernen und Gasthäusern zusammen, wo sich die Mitglieder um eine Punchbowl versammeln und ausgiebig Speisen, Alkoholika und Tabak konsumieren. Die Bruderschaft prägt so in der Öffentlichkeit das Bild einer elitären Hüterin mystischen Wissens und zugleich hedonistischen Ess- und Trinkgemeinschaft – eine aus kleinbürgerlicher Sicht höchst widersprüchliche Kombination. Festessen, der ausgiebige Konsum von Alkohol und Tabak scheinen dem Gebot der moralischen Selbstregulierung und der propagierten Distanz zu den eigenen Leidenschaften zunächst zu widersprechen, denn es findet keine Sublimierung realer Genüsse durch ihre Ritualisierung und Zeremonialisierung statt. Es wird real und in großen Mengen konsumiert. Erst zum Ende des 18. Jahrhunderts werden rituelle Arbeit (*work*) und geselliges Beisammensein (*refreshment*) zeitlich und räumlich getrennt. Als hedonistische Gemeinschaftsrituale festigen das anschließende gemeinschaftliche Mahl, das gemeinsame Rauchen und Trinken die Bindung der Mitglieder untereinander. In diesen Tätigkeiten stellt sich der private und vertrauliche Rahmen ihrer Zusammenkünfte her und sie generieren – so unvereinbar es auf den ersten Blick auch erscheinen mag – nicht zuletzt die Basis für die Sublimierungsarbeit. Selbstverständlich aber nur so lange – das ist einschränkend zu bemerken – wie der Alkoholkonsum nicht maßlos und Ursache von Aggressionen und Störungen der gemeinschaftlichen Harmonie wird. Diese Zusammenhänge bedürfen der Erläuterung, soll die hedonistische Seite der Freimaurerei nicht zum Stein des Anstoßes öffentlicher Kritik werden.

Die Bruderschaft der Freimaurer ist von Beginn an übler Nachrede und Angriffen aus verschiedenen gesellschaftlichen Lagern ausgesetzt. Eine der ersten erhaltenen Publikationen, die sich die Freimaurerei zum Angriffsziel macht, mit dem Titel *To all Godly People in the Citie of London* (1698) wirft ihren Mitgliedern Irreligiosität vor. Sie bezeichnet die Freimaurerei als »den Antichristen, der gekommen ist, die Menschen der Gottesfurcht zu entfremden« und fragt, »warum sollten sie sich an geheimen Orten mit geheimen Zeichen treffen, darauf Acht gebend, dass niemand sie dabei beobachtet, wenn sie Gottes Werk tun; ist dies nicht die Verhaltensweise von Übeltätern?«⁵⁵ Das freimaurerische Verschwiegenheitsgebot schürt den Argwohn gegenüber der Gemeinschaft, gibt neben Befürchtungen der Irreligiosität auch immer wieder zu Vermutungen Anlass, die Geheimniskrämerei könne der Verdeckung illegaler politischer Aktivitäten dienen und staatsgefährdenden Verschwörungen Vor-

55 EMP, S. 35.

schub leisten.⁵⁶ Aufgrund ihres Verschwiegenheitsgelübes und mystischen Allegorienreichtums wird die Freimaurerei zur Projektionsfläche für unerlaubte Absichten nahezu jeder Couleur.

Neben der häufig erwähnten Anfälligkeit für Völlerei und Trunkenheit⁵⁷ sind die Vorwürfe auch von dem Verdacht sexueller Immoralität begleitet, von der Angst vor Homosexualität, Sodomie und sexueller Perversion. Die geheimen Erkennungszeichen der Freimaurer finden frühe Erwähnung in der Zeitschrift *The Tatler* (1709-1711), und zwar interessanterweise im Kontext einer Klage über eine grassierende Verweich- und Verweiblichung des Mannes. Dort beklagt der Verfasser eines offenen Briefes die Existenz einer wachsenden Gruppe von Männern, die sich »pretty fellows« nennen, die Frauen beschimpften, sich selbst aber gezielt »weibisch« verhielten, Besuch im Nachtkleid empfangen und tausend andere unverständliche Hübschheiten (*prettynesses*) veranstalteten, aus denen man nicht recht klug würde. »Einige von ihnen habe ich, bei White's und St. James' sitzend, sich mit den Namen Betty, Nelly und so weiter ansprechen hören. Man sieht sie sich in weibischer Art ansprechen: sie haben ihre eigenen Erkennungsmaße und Zeichen wie die Freimaurer [...]«. ⁵⁸ Das satirische Gedicht *The Freemasons, A Hudibrastic Poem* (1723) interpretiert später auf vulgäre Weise die freimaurerische Initiationshandlung als homoerotischen Exhibitionismus mit sodomitischen Tendenzen.⁵⁹

Die Gemeinschaft versucht, Vorwürfe der Misogynie, des Libertinismus und der Vergnügungssucht in gezielten Publikationen, wie beispielsweise *The Free-Masons Accusation and Defence* (1726), zu entkräften. Antimasonische Texte werden zum Anlass für die Verteidigung

56 Siehe beispielsweise die Angriffe auf die Freimaurerei in *Canterbury* (1732) und *Den Haag* (1735). Ebd., S. 286ff. u. 332ff.

57 Siehe beispielsweise das bereits erwähnte Kapitel 15 »Of Free Masons and other learned Men, that used to get drunk« der Schrift *Ebrietas Encomium* (1723) Albert Henrik de Sallengres.

58 »Some of them I have heard calling to the one another, as I have sat at White's and St. James's, by the names of Betty, Nelly and so forth. You see them accost each other with effeminate airs: they have their signs and tokens like freemasons [...]«. *The Tatler*, No. 26 vom 9. Juni 1709, in: *The Tatler*, hg. m. einer Einführung und Anmerkungen von George A. Aitken, Bd. 1, Hildesheim, New York 1970 (Reprint der Ausgabe London 1898), S. 216. Der Verfasser des Schreibens sei, so wird vermutet, Anthony Henley, Parlamentsmitglied und Parteigänger der Whigs. (S. 215)

59 Es beschreibt den Eintritt des Freimaurers in die Loge: »his breeches pulled down and shows/his arse, this all must here expose/which the new Mason close salutes .../and when he thus his Bum has slabbered/And put his sword up in his scabbard .../Here only tis that we can see/The arse promotes society.« Zitiert nach: Mark Hallett, *Spectacle of Difference*, S. 86ff.

der Gemeinschaft in Publikumsansprachen auf der Theaterbühne, die Misogynie-, Sodomie-, Blasphemie- und Libertinismusvorwürfe entkräften sollen.⁶⁰

Um das Ansehen der Gemeinschaft nach innen und außen zu stärken und sie zum Bestandteil einer allgemeinen *Reformation of Manners* werden zu lassen, gilt es, Disziplinierungsmaßnahmen einzuleiten und die spezifischen Selbstformungsstrategien, ihre festen Reglements inklusive der Konsequenzen bei Nichtbeachtung sowie die Bedeutung der Gemeinschaft und ihrer geheimen Rituale, die bisher nicht offen zutage lagen, sowohl für ihre Mitglieder als auch für die argwöhnische Öffentlichkeit klarer zu formulieren. Ihren Kritikern haben wir es daher letztendlich zu verdanken, dass sich Freimaurer herausgefordert sehen, ihre Absichten und Ziele explizit zu machen, und uns dadurch tiefgehende Einblicke in die Bedeutung ihrer gemeinschaftlichen Praktiken zu liefern.

Wie aber sowohl Enthüllungsschriften als auch antimasonische Spottumzüge zeigen, sind vermeintliche äußere Angriffe oftmals verdeckte Kritik eigener Mitglieder und damit beliebte Ausdrucksformen interner Grabenkämpfe, Legitimierungs- und Abgrenzungsversuche. »Echte« antimasonische Attacken und interne Unmutsäußerungen sind ohne weitreichende Kenntnis ihrer historischen und institutionellen Zusammenhänge nur schwer voneinander zu scheiden und richtig zu deuten. Dabei scheinen es noch mehr die internen Verteidigungsanlässe zu sein, die zu Neukonturierungen des freimaurerischen Diskurses und der freimaurerischen Praxis führen und Ethisierungsschübe initiieren, die zu Ausbildung einer sich festigenden Reformbewegung seit den 60ern führen.⁶¹

Ein einschneidendes diskursives Ereignis, das die Geister scheidet und Forderungen einer ursprungsmythischen Rückkehr laut werden lässt, ist zweifelsohne das von der ersten Großloge bei James Anderson in Auftrag gegebene Konstitutionsbuch (1723). Es bringt einerseits Veränderungen zur Erscheinung, die sich unter dem Einfluss der *Gentleman Masons* bereits unbemerkt vollzogen haben, enthält aber auch einige scheinbar willkürliche Konstruktionen, wie z.B. eine ausgeschmückte Zunftlegende, die als reines Phantasiegebilde angegriffen wird. Mit ihren zahlreichen Ergänzungen und mythischen Ausschmückungen wird diese

60 Siehe *The Free-Masons Accusation and Defence* (1726), in: EMP, S. 156ff. und beispielsweise den *Epologue spoken by a Mason's Wife* (1728), in: EMP, S. 209f.

61 Zu den Protagonisten der englischen Reformbewegung und dem neuen »dringenden und weit verbreiteten Bedürfnis nach Elaboration und Instruktion in den der Freimaurerei zugrunde liegenden Prinzipien« siehe John Stokes: »Masonic Teachers of the Eighteenth Century«, in: *The Collected Prestonian Lectures 1925-1960*, hg. von Harry Carr, London (Q.C.) 1967 (Reprint 1984), S. 63-94.

neue, laborierte Freimaurergeschichte von einigen Mitgliedern als nicht der historischen Wirklichkeit ihrer Vereinigung entsprechende Erfindung und illegitimes Produkt einer wahnhaften Selbstüberschätzung wahrgenommen und kritisiert. Freimaurer sehen sich aufgrund der offenen Formulierung des Glaubensgrundsatzes und der kultischen Verehrung eines höheren Wesens dem Vorwurf der Irreligiosität und des Deismus ausgesetzt.⁶² Zwar lässt sich die Pflicht in der 1723er Fassung durchaus noch christlich interpretieren, die Lockerung des christlichen Glaubensvorsatzes unter dem Toleranzgebot im Interesse zivilisatorischen Fortschritts in eine scheinbar unbestimmte Verpflichtung gegenüber jener Religion, in der alle Menschen übereinstimmen »leaving their particular opinions to themselves«, mit der eine Rationalisierung des christlichen Glaubensvorsatzes und eine Beschränkung der christlichen Lehre auf ihre moralische Essenz einhergeht, rüttelt in den Augen vieler an den Grundfesten der alten, christlichen Zunftgemeinschaft.⁶³

Satirische Darstellungen der Vereinigung und konkurrierender Widersacher verleihen der Unzufriedenheit über die eigenmächtige Neugestaltung der Freimaurerei Ausdruck und äußern Befürchtungen über Entwicklungen innerhalb der Gemeinschaft. Die willkürlichen Abweichungen von einer vermeintlich »ursprünglicheren« Freimaurerei und der Vorwurf gegenüber der *Premier Grand Lodge*, sich zunehmend in eine elitäre Vereinigung zu wandeln, führen im Jahre 1753 letztendlich zur Bildung der konkurrierenden Großloge der *Antients* mit einem eigenen adligen Großmeister. Die Lancierung des *Locke MS.* im gleichen Jahr ist eine Reaktion der *Premier Grand Lodge* auf die Gründung dieser konkurrierenden Großloge, die vorgibt, nach einem ursprünglicheren Ritual zu arbeiten und damit einen Zustrom an Mitgliedern für sich verbuchen kann. Diese nimmt nun auch verstärkt Mitglieder der *lower middle class* auf und würde damit – so der Vorwurf der *Premier Grand Lodge* – der Trinkerei Vorschub leisten. Der Alkoholkonsum scheint jedoch der Quellenlage nach ein latentes Problem zu sein, das sich mit der Aufnahme niederer sozialer Schichten lediglich verschärft und vielleicht im Kampf um Mitgliederstärke als taktisches Argument von der ersten Großloge

62 Siehe den Vorwurf der Irreligiosität und Blasphemie in *Letter to a Friend concerning the Society of Freemasons* (1725) des unter dem Pseudonym Verus Commodus publizierenden Kritikers, in: EMP, S. 137f.

63 Dass im 18. Jahrhundert die »richtige« Glaubensanbindung von Freimaurern durchaus ein Thema ist und über Religion innerhalb der Freimaurerei sehr wohl gestritten wird, hat Pauline V. Chakmakjian überzeugend herausgearbeitet. Über die Betrachtung von Andersons *First Charge* der Konstitutionsbücher der Jahre 1723 und 1738 als theologische Lügen kommt sie den Auseinandersetzungen und verschiedenen Vermeidungsstrategien auf die Spur. Pauline V. Chakmakjian, »Theological Lying and Religious Radicalism in Anderson's Constitutions«.

gegen die Antients vorgebracht wird. Die *Moderns* sorgen im Gegenzug mit ihrem autoritätsheischenden ›Archivfund‹ für neuen Zufluss zu ihrer Vereinigung, indem sie ihre Anciennität behaupten und den bourgeois Status quo verteidigen. Dass die Rezeption Lockes aber nicht erst zur Mitte des 18. Jahrhunderts einsetzt und die Verknüpfungen zwischen spekulativer Freimaurerei und modernen Moralethikern sehr viel früher einsetzen und tiefergehend sind, wurde bereits deutlich gemacht.

Die von einem Vertreter der *Moderns* verfassten *Masonicus*-Aufsätze (1797), um die es im Folgenden gehen wird, stehen in dieser Tradition und sind Ausdruck einer mittlerweile gefestigten britischen Reformbewegung,⁶⁴ die die ›wahren‹ Ziele, Praktiken und Absichten der Gemeinschaft recht ausführlich expliziert, um sich einerseits mit dem Vorwurf, eine hedonistische Vereinigung zu sein, auseinanderzusetzen und sich andererseits vor dem Hintergrund politisch subversiver kontinentaler Spielarten der Freimaurerei der Einstufung als politisch zu erwehren.

Der freimaurerische Charakter und die Mechanismen seiner Formierung (*Masonicus*-Aufsätze 1797)

Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Umbrüche auf dem Kontinent fühlen sich in den 1790ern konzeptionelle Vordenker der Freimaurerei in England noch einmal besonders aufgerufen, in den einschlägigen freimaurerischen Journalen ihren Zusammenschluss vor dem Vorwurf, ein politisch subversiver Vergnügungsclub zu sein, zu verteidigen. Ebenso wenig wie eine Maus in der Lage sei, Berge zu bewegen und der Mensch die wilde See beruhigen könne, sei es dem prinzipientreuen Maurer mög-

64 In den 1780ern werden britische Logenreformer auch von deutschen spätaufklärerischen Schriften und einflussreichen moralisierenden Neukonzeptualisierungen inspiriert. Sie werden rezipiert und färben die Interpretation dessen, was Freimaurerei ist und wie sie funktioniert, ein, sodass sich gewisse Parallelen zu Reformbewegungen in Deutschland nach dem Wilhelmsbader Konvent feststellen lassen, denen hier leider nicht ausführlicher nachgegangen werden kann. Siehe u.a.: Ludwig Hammernayer: Der Wilhelmsbader Freimaurer-Konvent von 1782. Ein Höhe- und Wendepunkt in der Geschichte der deutschen und europäischen Geheimgesellschaften, Heidelberg 1980 und Florian Maurice: Freimaurerei um 1800. Ignaz Aurelius Feßler und die Reform der Großloge Royal York in Berlin, Tübingen 1997. Keineswegs sollte aber der Eindruck entstehen, dass die Ethisierung der Freimaurerei erst durch die Lektüre deutscher spätaufklärerischer Schriften angestoßen wurde. Moralisierende Absichten sind bereits in den frühen Konstitutionen der Zunft als wesentliches Merkmal ihres Zusammenschlusses angelegt und werden im Rahmen einer übergreifenden *Reformation of Manners* seit Ende des 17. Jahrhunderts neu entdeckt, interpretiert und weiter ausgeführt.